Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 43 — Donnerstag, den 20. Februar — 1890.

Graf Julius Andrassy. †

Der einstige ungarische Ministerpräsident, Graf Julius Andrassy, dessen Leiden sich in den letzten Tagen absolut hoffnungslos gestaltet hatte, ist am Dienstag früh 3 Uhr gestorben. Die Trauerkunde wird besonders in Deutschland tiefe Theilnahme hervorrufen, denn Andrassy ist es in erster Reihe gewesen, welcher in Wien ein Zusammengehen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche befürwortete, und er schloß mit dem Fürsten Bismarck das deutsch-österreichische Schutz- und Trutzbündniß ab. Andrassy's Leben war ein sehr wechselvolles. Im Jahre 1823 geboren, ging er früh zur Politik über und trat in den vierziger Jahren bereits hervor. Wegen Theilnahme an dem ungarischen Aufstande wurde er zum Tode verurtheilt, entkam aber, wurde 1856 amnestirt und kehrte 1860 in sein Vaterland zurück, wo er Obergespan von Zemplin wurde. Bald Abgeordneter, wirkte er eifrig für die Nationalpartei und half den Ausgleich mit Oesterreich herbeiführen. 1867 wurde er ungarischer Ministerpräsident und leitete die ungarische Politik auch während des Jahres 1870/71. Seinem Auftreten ist es besonders zuzuschreiben, daß Beust's Pläne, Frankreich beizustehen, vereitelt wurden. Nach dem Falle Beust's ward Andrassy Minister des Auswärtigen in Wien und wohnte als solcher auch dem großen berliner Congresse bei, auf welchem er zu den populärsten Persönlichkeiten gehörte. Den Abschluß des Friedensbundes, die Occupation von Bosnien und der Herzegowina leitete er noch persönlich. Dann legte er aber sein Amt nieder, um der Ruhe zu leben. Kaiser Franz Joseph verkehrte in der Folge häufig mit Andrassy und fragte ihn gern um seinen Rath. Zweifellos gehörte der Verstorbene zu den zielbewußtesten Staatsmännern unserer Zeit. Ruhig und kaltblütig verfolgte er seine Pläne und wußte sie im entscheidenden Moment durchzusetzen. Deutschland war ihm der natürliche Bundesgenosse Oesterreichs gegen Rußland. An diesem Grundsatze hat er in seiner äußeren Politik während seiner ganzen Ministerthätigkeit unbedingt festgehalten.

Wider die Streiks.

Eine neue interessante Thatsache in der Bergarbeiterbewegung ist soeben zu verzeichnen: Den Bemühungen der Bergleute, einen großen Verband ihrer gesammten Kameraden zu errichten, welcher alle Forderungen durchzusetzen vermag, ist eine Vereinigung der Grubenverwaltungen gegenüber getreten, welche eine Versicherung ihrer Mitglieder gegen den Schaden einführt, der durch einen Ausstand der Arbeiter hervorgerufen ist. Die Bedeutung dieses Schrittes ist nicht zu unterschätzen; damit ist der Grund zu einem Walle gelegt, an welchem mancher Zukunftsstreik abprallen kann. Und was die Grubenverwaltungen begonnen, das können auch andere Industriekreise leicht nachmachen, sobald nur die richtige Einigkeit vorhanden ist. Es ist vorauszusehen, daß die Arbeiter Klagen über diese neuen Erscheinungen erheben und sie als Mittel bezeichnen werden, die Kraft der vereinigten Arbeiterschaft niederzudrücken. In der That kann eine solche Streikversicherung, sobald sie erst richtig functionirt, auch die Arbeiterlöhne herabsetzen, kurzum, den Willen der Arbeitgeber zum maßgebenden machen. Aber es ist nicht zu glauben, daß die neue Verbindung einen anderen Character haben soll, als den eines Schildes, nicht den eines Schwertes. Es handelt sich nicht um eine Angriffswaffe, um den Arbeitern das wieder fortzunehmen, was sie errungen haben, sondern um eine Vertheidigungswaffe, um übertriebene Neuforderungen abzuweisen. Die Arbeitgeber wissen ganz genau, daß sie in ruhigen Zeiten der Thätigkeit weit mehr, als in den aufgeregten Tagen einer heftigen Lohnbewegung verdienen, sie werden sich daher im eigenen Interesse hüten, unnöthige Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen. Aber gegen solche maßlose Forderungen, wie die der rheinisch-westfälischen Arbeiter, den Lohn um 50 Procent zu erhöhen, ist die Ausstandsvertilgung eine vortreffliche Waffe, sie wird dafür sorgen, daß die Arbeiter künftig sich jedes Verlangen ruhig überlegen, bevor sie es stellen. Die Versicherung ist deutlich eine Folge der letzten bekannten Forderungen, die nicht zu erfüllen waren, und mit deren Aufstellung die Bergleute Zwist unter sich selbst brachten, ihrer eigenen Sache also am meisten geschadet haben. Sie haben eine Herausforderung an die Arbeitgeber gerichtet, weil sie auf die Worte einiger Hitzköpfe zu sehr achteten, welche glaubten, sie könnten nach den bisherigen Errungenschaften Alles durchsetzen. Sie achteten aber nicht auf die Grundsätze der Gerechtigkeit, und diese Unterlassungssünde rächt sich immer bitter. Niemand, und sei er der Mächtigste, kann Alles durchführen, was er will, sondern nur, was erreichbar und möglich ist. Das mögen und müssen sich auch die Arbeiter merken, wenn sie es am Ende nicht sein wollen, welche die Zeche bezahlen. Wie sie in den Wald hineingerufen haben, so schallt aus demselben es wieder heraus. Darüber braucht sich Niemand zu wundern. Wir hoffen indessen, daß die Ideen, welche unser Kaiser bezüglich der Herstellung und Errichtung von Arbeiterausschüssen entwickelt hat, bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden, und daß die neuen Institute verhindern, daß Arbeitgeber und Arbeiter sich ferner auf dem Kriegsfuße gegenüber stehen. Die Errichtung von Arbeiterausschüssen ist noch viel leichter durchführbar, als die Festsetzung von bestimmten Vorschriften über den Arbeiterschutz; sie können bei allseitigem gutem Willen sehr schnell in die vermittelnde Wirksamkeit eintreten. Ueber den Kopf eines Industeriefactors hinweg zu decretiren, das ist aber unmöglich. Die Arbeitgeber können nicht die Arbeiter außer Acht lassen, und die Arbeiter werden nie und nimmer das Capital todt machen. Dann könnten sie selbst sich nur mit der Noth befreundet machen. Denn das Capital ist nicht vom Himmel gefallen, sondern von Arbeitern, die mit dem Kopf vor allem, oft aber zugleich mit der Hand thätig waren, erworben. Der Arbeiter in jeder Form ist seines Lohnes werth, und wer das nicht zugeben will, der ist schlimmer, als der verschrieenste Capitalist.

Tagesschau.

Ueber die Haltung der Mächte zu der deutschen Socialconferenz läßt sich folgende Zusammenstellung machen: Oesterreich-Ungarn, Italien, Niederlande, Belgien, Dänemark, Schweden nehmen von vornherein an. Die Schweiz nimmt ebenfalls an, wünscht aber noch nähere Darlegungen über Zeit und Programm der Conferenz. England prüft die Einladung noch, wird aber zweifellos annehmen, wenn auch die londoner Millionäre sehr schnell blicken. In Frankreich möchte die Regierung schon gleich zustimmen, fürchtet aber, die Revancheleute zu verletzen und überlegt deshalb noch. Wenn auch der Versuch gemacht wird, die Annahme der deutschen Einladung ganz zu hintertreiben, so kann man doch hoffen, daß dies nicht gelingen wird. Rußland kann sich in solchen Dingen nicht so schnell entschließen, doch ist nicht abzusehen, warum es ganz fern bleiben sollte. Gesichert erscheint die Conferenz also in jedem Fall. Wenn sie zusammentreten wird, kann heute allerdings noch nicht gesagt werden. Voraussichtlich wird der Conferenz gleich eine bestimmte Gesetzesvorlage zur Erwägung unterbreitet werden, und zu dem Zwecke muß der preußische Staatsrath seine Arbeiten vorher definitiv beendet haben. Der Umstand, daß der Kaiser auch in den Abtheilungen persönlich den Vorsitz führen wird, bürgt für eine energische Förderung der Arbeit.

Das preußische Leibhusaren-Regiment, zu dessen Chef sich der Kaiser selbst ernannt hat, feiert am 21. d. M. sein 75jähriges Jubiläum. Dasselbe Fest begehen am selben Tage das 1. Garde-Dragoner-Regiment und die Garde-Cüirassiere.

Dem Oberbürgermeister Miquel ist vom Kaiser das Oberpräsidium der Rheinprovinz, welches bisher der zum Handelsminister ernannte Freiherr von Berlepsch inne hatte, angeboten. Miquel hat aber gebeten, von seiner Ernennung abzusehen, da er seine unabhängige Stellung nicht aufzugeben wünscht.

Die großen Braunkohlen-Gesellschaften des Weißenfelser und Zeitzer Kreises sind aus eigenem Antriebe mit der Einrichtung von Arbeiterausschüssen vorgegangen, durch deren Vermittlung die Wünsche der Arbeiter vorgetragen und mit denen gemeinsam die Arbeiterangelegenheiten behandelt werden sollen. Was hier möglich war, muß also auch anders wo gehen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser erledigte am Dienstag Vormittag zunächst Regierungsgeschäfte, unternahm dann mit der Kaiserin eine Spazierfahrt und besuchte das Panorama in der Herrwarthstraße. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Kaiser Vorträge und ertheilte Audienzen. — Am Montag Abend war Generalfeldmarschall Graf Moltke zur kaiserlichen Tafel geladen worden. — Der Stadt Hannover war vor Kurzem durch kaiserliche Ordre

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Er eilte wieder aufs Schiff zurück, während sich Robert mit seinem Vater auf den Heimweg begab. Der junge Mann spähte umher, um Lambrecht zu entdecken, doch war nichts mehr von ihm zu sehen. Sein Vater aber nahm ihn sogleich mit nach Hause, weil er befürchten mochte, daß die leidenschaftliche Natur des Sohnes ihn zu irgend einer unbesonnenen Handlung hinreißen werde. Nachdem er Leonie Bernhold gesehen, konnte er noch jetzt im Alter die Leidenschaft begreifen, welche ernstere Folgen haben mußte, als die bisherigen Ausschreitungen des jungen Lebemannes.

Am nächsten Frühmorgen — die „Austria“ wollte draußen im Hafen, wo sie zur Abfahrt fertig lag, die Anker lichten — warf sich ein Herr bei der Landungsbrücke in ein Boot, um sich nach dem Dampfer hinübersetzen zu lassen. Eine Droschke hatte ihn in Windeseile an den Hafen gebracht.

„Noch ein verspäteter Passagier!“ rief der Capitän unwillig den Befehl gebend, die Treppe hinunter zu lassen. Der Passagier stieg hinauf. Es war der reiche Handelsmann Armstorf.

„Ei, Herr Armstorf“, rief der Capitän überrascht, „wollen Sie auch mit herüber?“

„Nein, Capitän!“ erwiderte der alte Herr athemlos, „ich will meinen Sohn, der jedenfalls hier bei Ihnen an Bord ist, zurückholen, er soll und darf nicht mit.“

„Ihr Sohn ist nicht an Bord, darauf möchte ich mein Ehrenwort geben. Er müßte gestern Abend im Dunkeln gekommen sein und nun noch schlafen. Das wäre allerdings möglich. Ich habe jetzt keine Zeit, es würde Aufenthalt und unangenehmes Aufsehen erregen, wenn ich alle Räume durchsuchen wollte. Fahren Sie mit bis Cuxhaven, es kommt noch heute ein englischer Dampfer herauf, mit dem Sie zurückkehren können.“

Armstorf willigte ein, und die „Austria“ verließ den Hafen, um die Elbe hinab zu dampfen. Die Mehrzahl der Passagiere stand auf dem Verdeck, um der alten Hansestadt den letzten Abschiedsgruß zuzuwinken. Auch die beiden Cousinen, deren Schönheit allgemeines Aufsehen erregte, standen Arm in Arm an der Brüstung, stumm nach jener Stadt hinüberblickend, die ihnen von Rechts wegen Heimath und Vaterhaus hätte geben müssen. Verwaist und beraubt mußten sie ihre Blicke auf eine fremde Welt richten, wo eine unbekannte Hand sich ihrer erbarmen wollte.

Der alte Armstorf hatte sie eine Zeitlang aufmerksam beobachtet, wobei dieselben Gedanken seine Brust erfüllen mochten, da er neben dem kaufmännischen Soll und Haben sich auch noch ein Stückchen Herz bewahrt hatte. Die Schönheit dieser jungen Wesen, ihre große Aehnlichkeit mit der unglücklichen Claudia Bernhold berührten ihn seltsam und fast bereute er es, sich ihrer nicht rechtzeitig angenommen —

„Und dem tollen Jungen zu einer armen Frau verholfen zu haben“, dachte er ebenso rechtzeitig, indem er, seinen Hut lüftend, auf sie zutrat und sie artig begrüßte.

„Ich hatte die Ehre, Ihnen gestern von meinem Sohne vorgestellt zu werden, meine Damen!“ sagte er.

„Herr Armstorf also“, sprach Leonie sehr kühl, „Sie reisen ebenfalls!“

„Nein, mein Fräulein, ich suche meinen Sohn, der mir abhanden gekommen ist.“

„Und suchen ihn hier auf der „Austria“?“ fragte Claudia erstaunt.

„Ja, mein Fräulein, weil hier die magnetische Kraft sich befindet, die ihn unwiderstehlich anzieht“, erwiderte Armstorf mit einem festen Blick auf Leonie.

„Sie scheinen also bei mir diesen Magnet zu vermuthen, mein Herr?“ sagte sie mit verletzender Kälte, diesmal ist Ihre Berechnung grundfalsch. Ihr Sohn befindet sich nicht auf der „Austria.“

„Wir werden es bald sehen, mein Fräulein, und ich wette, daß Sie meinen Sohn selber zum Gehorsam zurückführen werden, wenn ich Ihnen sage, daß er Ihr Schicksal anderenfalls vollständig theilen, das heißt enterbt sein wird.“

Leonie maß ihn mit einem stolzen, verächtlichen Blick und kehrte ihm dann den Rücken. Sie stieg mit Claudia in die erste Cajüte hinab, deren prachtvoll ausgestatteter Salon eine besondere Anziehungskraft für Leonie hatte, da sie in diesen Rahmen völlig hineinpaßte.

„Wie abscheulich!“ flüsterte Claudia schmerzlich erregt.

Leonie lächelte spöttisch.

„Mich freut es, diesem kalten Zahlenmenschen eine Wunde zugefügt zu haben, welche ihn voraussichtlich lange schmerzen wird.“

„So ist er hier auf dem Schiffe? Ist Dir nachgelaufen, Leonie? O, wie unangenehm für uns.“

„Unangenehm? Das sehe ich nicht ein. Aber beruhige Dich, Kleine, er ist nicht hier, wäre sonst schon längst an meiner Seite gewesen. Vielleicht hat der Don Juan schon ein neues Abenteuer in Aussicht gehabt und ist bereits daheim, wenn der besorgte Vater in sein Haus tritt.“

Sie sah recht finster bei diesen Worten aus, die schöne Leonie, und ergriff rasch eine Zeitung, als der Capitän mit Armstorf die Cajüte betrat. Die beiden Herren machten in der That, ohne daß es auffiel, die Runde durch das ganze Schiff, was um so leichter geschehen konnte, als der Capitän gleich darauf die Passage-Billets einforderte.

Kein Robert Armstorf war auf dem Schiffe zu finden. Der bekümmerte Vater wartete dann noch an Bord, bis die Polizeibeamten aus Cuxhaven erschienen waren, um sich die Pässe und sonstigen Legitimationspapiere zeigen zu lassen, und auf Militärpflichtige oder verfolgte Verbrecher zu fahnden, bevor der Dampfer in die offene See hinausbrauste.

Neunzehntes Capitel.

Wellmann hatte seinen beiden Damen an jenem letzten Abend noch Armstorfs Abschiedsgruß überbracht und war dann

bekanntlich die Ernennung „Haupt- und Residenzstadt" verliehen worden. Der Stadtrath von Hannover hat jetzt dem Kaiser in einer Adresse seinen Dank für diese Verleihung ausgesprochen.

Aus Anlaß des Dahinscheidens der Kaiserin Augusta hatte der Stadtrath von Southampton auf Antrag des Bürgermeisters einstimmig beschlossen, eine Beileidsadresse an die deutsche Kaiserfamilie abzusenden. Durch Vermittlung des deutschen Consuls in jenem Hafen ist nun der städtischen Vertretung von Southampton der Dank des Kaisers für diese Kundgebung aufrichtiger Sympathie zu erkennen gegeben worden.

Wie aus München berichtet wird, ist in dem Befinden des schon lange kranken Ministerpräsidenten von Lutz eine merkbare Besserung eingetreten. Man hofft, derselbe werde seine Amtsgeschäfte bald wieder übernehmen können.

Ueber Dr. Peters schreibt die „Krzztg.: Von Dr. Peters weiß man heute noch ebenso wenig etwas Gewisses, wie vor zwei Monaten, als das Gerücht von seiner Ermordung durch die Somalis am oberen Tana noch keine bestimmte Wiederlegung gefunden hatte. Die Meldung der französischen Missionare, daß sie Dr. Peters bei Subakini am Tana getroffen hätten, hat sich als eine Verwechselung herausgestellt. Subakini liegt nur einige Tagereisen von der Küste entfernt; der Vermißte hätte also schon lange wieder in unserem Gesichtskreise erscheinen müssen. Anscheinend haben die französischen Missionare auf ihrem Zuge den Tana aufwärts einen Theil der Peters'schen Expedition angetroffen, die vielleicht den schwerkranken Capitän-Lieutenant Rust bei sich führte, der für Peters gehalten ist. Daraus, daß Dr. Peters sich nicht auf dem Wege zur Küste befindet, geht hervor, daß ihm die Meldungen von der Ankunft Emin Pascha's an der Küste nicht zugegangen sind, er also auch die Weisung des berliner Comités zur Umkehr nicht erhalten hat. Er ist also vorwärts gezogen und dann muß er sich ungefähr in der Nähe des Victoria Nyansa-Sees befinden. Man fragt sich aber, was er eigentlich dort will. Bekanntlich haben ihn alle Expeditionen nicht erreicht, welche ihm nachgesandt wurden, um ihm allerhand fehlende Bedürfnisse nachzuführen. Es fehlte ihm nicht nur an Tauschwaare, sondern auch an Proviant. Kein Nachschub hat ihn erreicht. Dr. Peters hat daher nur einen sehr kleinen Zug von Mannschaften bei sich, etwa 25 Mann und einige Kameele, ihm fehlen außerdem noch die Waaren, welche man zu einer Reise nöthig in Afrika hatte. Zunächst muß Peters jetzt auf das große Negerreich Uganda stoßen, in welchem der christliche König Mwenga sich wieder der Regierung bemächtigt hat.

Nach der Londoner „Times" war die Expedition des Majors Wißmann nach Usambara in jeder Beziehung erfolgreich. Simboja, der Schwiegervater Buschiri's, und die übrigen Häuptlinge haben sich unterworfen und das dem Dr. Hans Meyer und anderen deutschen Reisenden geraubte Gut freiwillig zurückgegeben. — Der neue Sultan Ali von Zanzibar ist von den Mächten offiziell anerkannt.

Ausland.

Frankreich. Der Graf von Paris hat ein Telegramm veröffentlicht, in welchem er sagt, er sei stolz auf seinen Sohn und glücklich über dessen Haltung. Die Verurtheilung desselben habe ihn sehr bewegt. — Im Kohlenrevier von St. Etienne ist ein Streik ausgebrochen. Die Bergleute verweigerten die Thätigkeit, weil mehrere ihrer Cameraden entlassen sind. In der Crystallfabrik zu Pantin, welche 800 Personen beschäftigt, ist ebenfalls ein Streik ausgebrochen, weil die Arbeiter die Entfernung der Arbeiterinnen, welche ihnen den Lohn verderben, verlangen. — Die Begnadigung und Landesverweisung des Herzogs von Orleans wird täglich erwartet. Die Regierung hat keine Neigung, ihn länger im Gefängniß zu behalten. — Boulanger hat Danktelegramme an die pariser Wähler gesandt, in welchen er ausruft: „Wer sagt noch, daß der Boulangismus todt sei? Er ist lebendiger als je!"

Großbritannien. Der englische Minister des Innern, Mr. Matthews, erklärte einer Deputation der Bergleute, die Regierung könne ihnen keinerlei Hoffnung auf Staats-Intervention zur Fixirung der Arbeitsdauer machen, weil die Freiheit der Arbeiter dadurch geschädigt werden könnte. Dagegen hat sich Cardinal Manning in London, einer der ersten englischen Socialpolitiker, ganz entschieden für Begrenzung der Arbeitszeit erklärt, und darum auch die Erlasse Kaiser Wilhelms so hoch gepriesen. — Ministerpräsident Lord Salisbury ist zu seiner Erholung aufs Land gereist.

Niederlande. Infolge des günstigen Befindens des Königs Wilhelm wird dessen Geburtstag im ganzen Lande besonders festlich gefeiert werden. Zahlreiche Vereine veranstalten Festlichkeiten. An dem großen Galadiner kann der König freilich noch nicht theilnehmen, er wird aber die Glückwünsche der obersten Vertreter der Staatsbehörden entgegennehmen.

Oesterreich - Ungarn. Den Hinterbliebenen des Grafen Julius Andrassy sind Beileidstelegramme vom Kaiser Franz Joseph, dem deutschen Kaiser, dem Fürsten Bismarck und zahlreichen anderen hohen Persönlichkeiten zugegangen. Alle Zeitungen gedenken der großen Verdienste des Dahingeschiedenen, besonders um den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses Auch in den Parlamenten in Wien und Pest fanden Trauerkundgebungen statt. In der ungarischen Hauptstadt waren zahlreiche Häuser halbmast geflaggt. Der Reichstag vertagte sich zum Zeichen der Trauer, die ganz allgemein ist. Mit Recht wird gesagt, daß seit dem Tode Deaks kein Staatsmann so betrauert wird, wie Andrassy. Seine Krankheit, ein Blasenkrebs, zu dem sich ein Darmcatarrh gesellte, hat ihm furchtbare Schmerzen auferlegt, und sein Tod erscheint als Erlösung von unheilbarem, qualvollem Leiden. — Von den streikenden Spinnern in Grottau in Böhmen hat die große Mehrheit gegen eine vorläufige sechsprocentige Lohnerhöhung die Arbeit wieder aufgenommen.

Rußland. In Folge einer Geschäftsstockung in der Weberei- und Spinnerei-Industrie sind in Lodz gegen 3500 Arbeiter brodlos geworden Großes Elend herrscht unter den entlassenen Arbeitern.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern hat das Schiedsrichteramt angenommen, welches ihm von den Regierungen von Portugal und des Congostaates behufs der zwischen beiden Staaten vorzunehmenden Grenzregulirung angetragen wurde.

Wahlbewegung.

Nachstehend geben wir nochmals aus dem Reichstagswahlgesetz diejenigen Bestimmungen wieder, nach welchen jeder Wähler bei der Erfüllung seiner Wahlpflichten sich zu richten hat: § 7. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben, oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen. § 8. Die Wahlhandlung, sowie die Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich. § 10. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. § 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllocales mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen Jeder muß also in dem Wahllocal wählen, welches für den Bezirk bestimmt ist, in dem seine Wohnung liegt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 6 Uhr dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden. Der Wähler welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt, wenn der Wahlbezirk aus mehr als einer Ortschaft besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an. Der Wähler übergiebt, sobald der Protocollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel zusammengefaltet dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt. Giltig sind nur die Stimmzettel, welche von weißem Papier sind, kein äußeres Kennzeichen haben, den deutlich lesbaren, gedruckten oder nur geschriebenen Namen des Candidaten enthalten und zwar nur einen Namen und weiter nichts. Stimmzettel mit einer Bemerkung, einem Vorbehalt oder der Unterschrift des Wählers sind ungiltig. Dagegen ist es zuläßig den gedruckten Candidatennamen auszustreichen und einen anderen darunterzuschreiben.

Die „Straßb. Post" berichtet: Dem socialdemoratischen Führer Bebel wurde von protestlerischer Seite die Candidatur in Straßburg angetragen. Zunächst lehnte Bebel ab; er hat sich doch wohl geniert, offen als Candidat der Franzosenpartei aufzutreten. Nachdem ihm aber die Candidatur von eingewanderter socialdemoratischer Seite nochmals angetragen worden war, nahm er an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 17. Februar. (Einbruch.) In der gestrigen Nacht versuchten einige Diebe in dem Gastlocal von Arndt einen Einbruch, offenbar um die Casse des Vorschuß-Vereines zu plündern. Sie wurden aber noch rechtzeitig verjagt.

— **Hammerstein**, 16. Februar. (Waldkauf.) Der Vorbesitzer des benachbarten Rittergutes Loosen hat im vorigen Jahre den zu dem Gute gehörigen hochstämmigen Wald an die Firma Caminer in Neustettin verkauft. Nachdem das Gut mittlerweile in den Besitz des Banquiers Tause in Berlin übergegangen ist, hat der Genannte den Wald wieder zurückkaufen lassen, und so bleibt derselbe dem Gute erhalten.

— **Marienwerder**, 18. Februar. (Ein für die Landwirthe) unserer Provinz wichtiges Unternehmen ist im Regierungsbezirk Marienwerder in der Ausführung begriffen. Die dortige Regierung beabsichtigt nämlich, die zum Schutzbezirke Neuhof der Oberförsterei Lutau, im Kreise Flatow, gehörige sogenannte große Torfmösse mit einem Flächeninhalt von etwa 200 Hectar zum Zwecke der Anlage einer Torfstreufabrik event. noch im Laufe dieses Jahres zu verpachten und fordert, wenngleich die näheren Bedingungen der Verpachtung noch nicht festgestellt worden sind, doch jetzt schon Unternehmungslustige auf, die gedachte Fläche in Augenschein zu nehmen, sich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten und etwaige Wünsche und Vorschläge für die Verpachtung zu ihrer Kenntniß zu bringen. Dabei macht die Regierung darauf aufmerksam, daß, sobald die in nächster Zeit in Angriff zu nehmende Eisenbahnlinie Nakel-Konitz fertiggestellt sein wird, der unweit der Pachtfläche zwischen den Städten Vandsburg und Zempelburg zu errichtende Bahnhof Grünlinde die Verfrachtung von Torfstreu wesentlich erleichtern wird. Der Oberförster Reinhardt zu Kl. Lutau bei Linde Westpreußen hat den Auftrag erhalten, etwaigen Reflectanten jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, auch das Pachtobject vorzuzeigen.

— **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 17. Februar. (Schiffahrt.) Der Winter, den man hier bereits über alle Berge glaubte, ist plötzlich wieder da. Die Passagierdampfbootfahrten auf dem Weichselstrom mußten wieder eingestellt werden, da in Folge des Frostes die Weichsel mit Grundeis bedeckt ist. Den hiesigen Schiffern, welche auf kurze Stromstrecken Frachten beförderten, sowie den Fischern, welche schon Fischfang im Strome und in der See betrieben, ist abermals brach gelegt.

— **Gumbinnen**, 18. Februar. (Littauische Friedensgesellschaft.) Unter allen Vereinigungen, die in hiesiger Stadt bestehen, ist eine der ältesten und nimmt mit den ersten Rang ein die littauische Friedensgesellschaft. Der hochselige König Friedrich Wilhelm III. bewies seine Theilnahme für die Bestrebungen der Gesellschaft durch Zuwendung eines Stiftungscapitals von 9000 Thalern und fünf Jahre später überwies Rittmeister Friedrich v. Fahrenheid, Vater des Dr. v. Fahrenheid auf Baynuhnen, der Gesellschaft ein Geschenk von 2000 Thalern, die behufs Sicherung einer jährlichen Rente von 100 Thalern zu fünf pCt. auf dem zu den von Fahrenheid'schen Besitzungen gehörigen Gute Angerapp eingetragen wurden. Nach dem 75. Jahresberichte der Gesellschaft zählte die Gesellschaft Ende 1888 noch 536 Mitglieder, im Laufe des Jahres 1889 sind 40 neu hinzugetreten, dagegen durch Tod 2c. 53 ausgeschieden, so daß am Jahresschlusse 523 verblieben. Die Jahreseinnahme für 1889 betrug einschl. 442,39 Mk. Bestand aus dem Vorjahre 8063,84 Mk. (1850,22 Mk. Zinsen von 38 310 Mk. Capitalien, 1707 Mk Beträge von Mitgliedern, 24 Mk. Reste und 4040,23 Mk. außerordentliche und durchlaufende Einnahmen.) Ausgegeben wurden überhaupt 7757,52 Mk. (Stipendien an 24 Studirende 2710 Mk., einmalige Unterstützungen an acht Studirende 615 Mk., Verwaltungskosten 404,82 Mk. und durchlaufend 4027,70 Mk.) Ende 1889 verblieb ein Baarbestand von 306,32 Mk. Von den 24 älteren Stipendiaten hatten 10 nach beendeten Studium die Universität verlassen, in der Generalversammlung im October 1889 wurden 10 neue Stipendien vergeben, die jährlich bis zu 150 Mk. betragen. Von den Stipendiaten studiren 18 in Königsberg, 4 in Berlin, 1 in Breslau und 1 in Carlsruhe und zwar: 14 Theologie, 4 Medicin, 1 Philologie, 3 die Rechte, 1 Mathematik und 1 besucht die Kunstacademie in Carlsruhe. Alle Menschenfreunde, denen die geistige Ausbildung begabter und hilfsbedürftiger Jünglinge am Herzen liegt, werden dringend gebeten, sich der Gesellschaft anzuschließen und durch Zuwendung eines einmaligen Geldbetrages oder Zeichnung und Zahlung eines jährlichen Beitrages ihr zu helfen, den an sie herantretenden, von Jahr zu Jahr sich steigernden Ansprüchen besser entsprechen zu können.

— **Bromberg**, 18. Februar. (Professor Dr. Kleinert †. Personalie.) Einer der angesehensten Bürger Brombergs, Professor Dr. Kleinert, ist gestern gestorben; der Verstorbene war der älteste Lehrer am hiesigen Realgymnasium. Seit Michaelis 1855 hat er dieser Anstalt ununterbrochen angehört. — Der Postrath Heft ist von Bromberg nach Karlsruhe versetzt.

Locales.

Thorn, den 19. Februar 1890.

— **Zur Wahl. Morgen, am 20. Februar beginnen die Wahlen zum Reichstage, naht die Entscheidung darüber, wer während der nächsten fünf Jahre unsere politischen Rechte vertreten, unsere Wünsche zur Gesetzgebung offenbaren und erfüllen soll. Noch in der zwölften Stunde richten wir daher die dringende Mahnung an alle Wahlberechtigten, vollzählig, Mann für Mann an der Urne zu erscheinen und mit ihrer Stimme ihren Willen kundzuthun. Gerade in unserem Wahlkreise mit dem sich scharf gegenüberstehenden Extremen, mit dem schwankendem Stimmverhältniß ist es dringend erforderlich, daß Jeder wählt und keiner fehle. Darum nochmals: Auf zur Wahl."**

— **Bitte.** An alle Parteigenossen und Freunde unseres Blattes insbesondere an die Herren Wahlvorsteher richten wir die höfliche Bitte, uns von dem Ausfall der Wahl in ihrem Bezirk schleunigste Mittheilung machen zu wollen, wofür wir schon heute unsern verbindlichsten Dank sagen.

---

spornstreichs in die Stadt zurückgeeilt, um womöglich Burgau noch zu sprechen. Der Agent war nicht zu Hause, Wellmann patrouillirte deshalb vor demselben auf und ab, um ihn zu erwarten.

Die Thurmuhren der Stadt schlugen elf, als jener endlich erschien.

„Donnerweg!" brummte Wellmann ihn an, „haben Sie mich aber warten lassen, Herr Burgau!"

„Ah, Sie sinds, alter Freund, konnte nicht wissen, daß Sie hier warteten, — kommen Sie nur mit hinauf."

Droben zündete Burgau die Lampe an und brachte erst eine Magenstärkung für seinen späten Gast.

„Ihre Damen glücklich an Bord bugsirt?" fragte er beiläufig.

„Ja, Gott sein Dank, der Dienst fing nachgerade an, mir lästig zu werden. Herr Lambrecht holte sich auch persönlich die angenehme Ueberzeugung, daß die unbequemen Enkelinnen besorgt und aufgehoben waren."

„Hm, mag den Edlen baß gefreut haben, weil er augenblicklich zu viel Unangenehmes am Halse hatte. Bin einigermaßen verwundert, daß er Madame Winslow so gänzlich ohne Antwort gelassen, — vielleicht ungünstige Nachrichten aus London über sie erhalten."

Wellmann blickte den Agenten forschend an.

„Er hat sich in dieser Gegend nicht blicken lassen," sagte er, „wird jedenfalls irgend eine Teufelei vorhaben, wäre sonst gewiß sehr froh gewesen, die alte Hexe mit den beiden jungen gleich los zu werden."

Burgau nickte langsam.

„Sagen Sie der Alten, daß sie ihm nicht ins Garn läuft, auf anonyme Aufforderungen zu einem etwaigen Stelldichein sich nicht einläßt. Das Weib wäre in toller Verblendung und Eitelkeit im Stande, sich irgend einen von ihrer Schönheit Bezauberten darunter einzubilden."

„Ganz gewiß," stimmte Wellmann schmunzelnd bei. „Werde ihr die Hölle schon heiß machen. Herr Armstorf senior war auch an der Landungsbrücke, um seinen Junior in Emfang zu nehmen, damit er ihm nicht am Ende gar mit den Damen ausrisse."

„Das wird Lambrechts Werk sein," bemerkte Burgau.

„Ja, sicherlich, wir drehten ihm dafür die Nase, noch einen Abschiedsbesuch beim Cousin Oswald zu machen, wohin Herr Robert Armstorf die Damen im offenen Wagen ganz ungenirt begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Löwenbändiger der Neuzeit haben ihren Meister gefunden.) Darling ist es gelungen Löwen nicht nur zu bändigen, sondern zu zähmen; er hat im „Neuen Circus" in Paris Erfolg gehabt, wie in der Welt nicht gesehen. In dem Riesenzwinger erscheint Darling, ein großer, schöner Mann, begleitet von einer prächtigen Dogge. Darling hält eine große, gewöhnlich zur Pferdedressur gebrauchte Peitsche in der Hand. Ein Peitschenhieb durch die Luft nach dem Eingange hin, da knallen Revolverschüsse und in wilder Jagd, frei vom Stalle herkommend, sausen sie herein, Leo, Tom, Pascha und Sultan, vier Prachtexemplare afrikanischer Wüstenkönige. Kaum aber sind sie des Herrn ansichtig geworden, da werden sie lieb wie die Lämmer, einer reckt sich auf die Höhe, legt die Vordertatzen auf des Gebieters Schultern und küßt ihn auf beide Wangen. Dann nehmen sie gravitätisch auf zwei Bänken wie die Pudel Platz, jeder des Zeichens gewärtig, seine Künste zu zeigen. Nach einigen Eingangsexercitien werden die Postamente zusammengerückt und die fünf Thiere stellen eine Reihe lebender Bilder von außerordentlicher Wirkung dar. Darauf auf ihre Plätze zurückgeschickt, folgen drei Löwen der Mahnung. Der vierte bleibt. Nachdem die besten Worte nicht geholfen haben, packt Darling seinen Pflegebefohlenen einfach über die Schulter und trägt ihn an seinen Platz. Ein Schaukelbrett wird aufgestellt, und einem Winke folgend, vergnügen sich die lustigen Gesellen am Schaukelspiel. Auf Postamenten einander gegenübersitzend müssen sie Tücher halten, über welche die Dogge in wuchtigen Sätzen springt. Scheinbar müde liegen sie dann alle zusammen. Darling legt sich gemüthlich auf das weiche Bett, und Nero, der Hund, hüpft lustig bellend über das sanfte Stillleben. Nicht allzu lange dauert die Rast. Tom besteigt ohne Hilfe ein Velozipeb und setzt dasselbe mit den Vordertatzen in Bewegung, Leo hilft dem Kameraden, indem er von hinten schiebt, und so geht es fidel durch die Manege. Darling schirrt die vier Löwen an; seidene Bänder dienen als Zügel. Er besteigt den Wagen, gewaltig schwingt er die Peitsche und in sausendem Galopp geht es durch die Arena. Das Thor wird aufgerissen, donnernd saust das wilde Gefährt durch den Circus hinaus.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Marschalk, Unterofficier vom Infanterie-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Port.-Fähnrich befördert. Gründel, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Infanterie-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dem Regimente, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Hoffmann, Pr.-Lt. vom Infanterie-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert. Fullerton-Carnegie, Sec.-Lt. vom Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in das Cürassir-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 versetzt. Ziehm, Pr.-Lt. vom Infanterie-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, von dem Commando bei der Unterofficier-Schule in Ettlingen zum 1. April d. Js. entbunden. Schmidt, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef, in das Fuß-Artillerie-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, Moedebeck, Pr.-Lt. von der Luftschiffer-Abtheilung, in das Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 versetzt. Hoffmann, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., zum Pr.-Lt. befördert.

*** **Handelskammer.** Die Versammlung tritt sofort in die Tagesordnung ein. Kaufmann Rosenfeld berichtet über die Verhandlung des Eisenbahnrathes, wobei er Mittheilung macht, daß in Bezug auf die Tarife für Stück- und Sammelgüter, sowie für Leichtgüter eine, für die Versender erleichternde Abänderung der Generaltarifcommission unterbreitet worden ist. Weiter theilt der Referent mit, daß Bahndepeschen von jetzt ab nur dann von der Reichstelegraphie bis in die Stadt gedrahtet werden. Wenn die Entfernung vom Bahnhof bis zur Stadt über zwei Kilometer beträgt; andernfalls muß ein Bote der Bahnbehörde das Telegramm zur Stadt bestellen gegen Botenlohn auf Kosten des Empfängers. Schlafwagenplätze müssen laut einer Mittheilung der Bahnbehörde schon in Alexandrowo bestellt werden. Zu letzterem Punkt will die Handelskammer dahin vorstellig werden, daß solche Vorausbestellungen gegen Einzahlung der Bestell- und Platzgebühr von Seiten der hiesigen Station vermittelt werde. — Bezüglich des Tarifs für den Packarbeiter auf dem Güterbahnhof hat die hierzu erwählte Commission einen solchen Tarif ausgearbeitet und wird diesen der Zollbehörde übersenden. — Gegen die seinerzeit erlassene Verfügung der Eisenbahndirection zu Bromberg, daß mit Zug 3 Abends auf der Uferbahn eingehenden Waggons während der Nacht entladen werden müssen, habe sowohl Magistrat, wie Kammer Einspruch erhoben. Darauf ist dem Magistrat jetzt der Bescheid geworden, daß die Eisenbahnbehörde die Erhebung von Wagenstandgeld erläßt, wenn die Waggons mit Zug 2 (Mittags) zurückgehen können. Dem Magistrat soll für seine diesbezüglichen Bemühungen Dank gesagt werden. — In Sachen der Fernsprechanschluß-Gebühren in Mocker sollten bekanntlich auswärts Erkundigungen über ähnliche Vorortsgebühren in anderen Städten eingezogen werden. Diese Erkundigungen sind eingegangen und lauten derart, daß für Vororte immer 200 Mk. Gebühren bezahlt werden. Noch ausstehende Antworten sollen abgewartet werden, bevor weitere Schritte geschehen. — Hiernach erfolgten noch Mittheilungen über Schrifteneingänge und zum Schluß eine nichtöffentliche Berathung.

— **Personen-Fahrgeld nach Berlin.** Mit dem 1. April d. Js. treten im Personen-Fahrgeld von und nach Berlin fast durchweg Aenderungen ein. Der im Fernverkehr nach und von Berlin, Stadtbahn, für diese letztere bisher erhobene ziemlich hohe, feste Zuschlag wird mit diesem Tage beseitigt, und das Personen-Fahrgeld für die Fahrt von oder nach Charlottenburg, Zoologischer Garten, Friedrichsstraße, Alexanderplatz und Schlesischer Bahnhof auf Grund der Entfernung für Berlin, Friedrichstraße, berechnet. Die Preise für Friedrichstraße werden auch für die Fahrt von und nach den Localbahnhöfen, im Osten Schlesischer Bahnhof und Görlitzer Bahnhof, im Westen Lehrter, Potsdamer und Anhalter Bahnhof, erhoben, so daß man für den gleichen Preis sowohl nach und von einem der Localbahnhöfe, als nach und von der Stadtbahn fahren kann. Nur nach und von den näher nach Berlin gelegenen Stationen, etwa bis zu hundert Kilometer Entfernung, verbleibt es bei den bisherigen Verhältnissen. Auch im Durchfahrtsverkehr durch Berlin über die Stadtbahn wird der feste Zuschlag für letztere vom 1. April ab nicht mehr erhoben, sondern der gewöhnliche Beförderungspreis für die wirkliche Länge der Stadtbahn berechnet.

— **Concert Kleeberg - Soldat.** Die Namen zweier unserer größten Virtuosinnen haben es nicht vermocht, den Saal der Bürgerschulaula, wo gestern das beste der Concerte dieser Saison stattfand, zu füllen; eine tiefbedauerliche Thatsache, die, wenn man sie symbolisch auffassen würde, der Musikliebe der Thorner im Allgemeinen kein besonders günstiges Zeugniß ausstellt; immerhin war der Saal aber recht gut gefüllt und die Erschienenen werden ohne Ausnahme sich gefreut haben, dem Ruf gefolgt zu sein, und dem Concert mit höchster Befriedigung beigewohnt haben. Clothilde Kleeberg gehört unstreitig zu den ersten Pianistinnen der Gegenwart. Der gefällige, sichere und doch bescheidene Anschlag, der sich nirgends vordrängte, die beispiellose Technik, die nichts von Bravour oder Parade an sich hat und mit gefälliger Grazie über alle Schwierigkeiten leicht hinwegkommt, die tadellose Reinheit des Spiels, die schlackenlos sich zeigt und nicht zuletzt das seelen- und stimmungsvolle Spiel selbst sind von uns in solcher Vollkommenheit noch nicht gehört worden und finden schwer ihres Gleichen. Unter solchen Umständen mußten die Piecen, darunter namentlich die Kreutzer'sche Sonate A-dur, Grillen von Schumann, Caprice von Mendelssohn, Rhapsodie G-moll von Brahms u. A. mit Beifall überschüttet werden. Die Künstlerin sah sich genöthigt, ein Mendelssohn'sches Lied ohne Worte zuzugeben, das ebenfalls entzückend gespielt wurde. Fr. Roeger-Soldat ist den Thornern schon ein liebe Bekannte. Seit ihrem Hiersein, das etwa zwei Jahre her sein kann, hat sie technisch noch bedeutend gewonnen und ihre anderen Vorzüge, großen edlen Ton und piquantes fesselndes Spiel behalten. Auch sie errang sich einen großen, wohlbegründeten Beifall und war wohl die beste Partnerin für Frl. Kleeberg. In der obenerwähnten Sonate, dem Spohr'schen Concert, in Brahms ungarischen Tänzen und deren Bolero von Sarasate als Zugabe fand sie einen großen Applaus. Das gestrige Concert war wohl seit langer Zeit das Beste.

— **Edinsons Phonograph.** Das Wunderwerk menschlichen Erfindungsgeistes, die Maschine, welche das gesprochene Wort einmal, zehnhundertmal, nach Minuten, Tagen, Jahren wiedergiebt, das ebenso Gesänge und Instrumentalmusik in allen Einzelheiten, mit jeder Stimme reproducirt. Der Phonograph Edinsons, ist nun auch in unserer Stadt ausgestellt und bleibt hierselbst drei Tage lang zur Besichtigung und Erprobung. Gestern Abend wurde derselbe einer besonders hierzu geladenen Anzahl Herren vorgeführt, welche hierbei Gelegenheit hatten zu constatiren, daß die Maschine vollauf das hält, was von ihr versprochen wird. Das Meisterwerk Edisons hat etwa folgende Construction: Auf einer Messingwalze von ca. 6 Centimeter Durchmesser, welche durch ein besonderes Tretwerk (bei stabilen Phonographen ein Electrometer) bewegt wird, ist ein Wachscylinder aufgespannt, der die Drehungen mitmacht. Oberhalb der Walze ist ein Stahlstift so befestigt, daß er den Schwingungen einer Membran (dünne Metallscheibe) folgen kann. Durch einen Sprachschlauch spricht man nun derart, daß die Schallwellen die Membran in Schwingungen versetzen, welche Schwingungen vermittelst des Stifts auf dem Wachscylinder übertragen werden, indem der Stift kleine Vertiefungen in das Wachs bohrt. Das ist der Vorgang des Aufnehmens der Sprache. Beim Abgeben der Sprache verhält sich dieselbe Manipulation ziemlich ebenso, nur in umgekehrter Weise. Der Stift schleift über den in Drehung versetzten Wachscylinder, und wo der in die früher selbst gemachten Vertiefungen sinkt, verursacht er wieder auf der Membran Schwingungen, die genau ebenso sich verhalten müssen, wie diejenigen Schwingungen, welche die Membram beim Hineinsprechen that, so daß durch diese Schwingungen genau dieselben Töne, Laute, Vocale und Consonanten aus dem Hörrohr heraustönen müssen, welche in das Sprachrohr hineingerufen wurden. Der Apparat ist, wie man sieht, von verblüffender Einfachheit. Bei der gestrigen Vorführung wurden von Einzelnen der Anwesenden Verse und Sprüche hineingesprochen, welche mit großer Deutlichkeit später hervortönten, so daß man die Worte sowohl, als auch die Tonfärbung der Stimme, oder besser gesagt, den Sprecher deutlich erkennen konnte. Zwei Musikpiecen der Dessauer- und der Jägermarsch, ersterer von der Capelle des 14. Reg., letzterer von der des Culmer Jägerbataillons wurden ebenfalls zu Gehör gebracht. Hier trat allerdings öfter eine störende Unreinheit der Accorde zu Tage. Zum Schluß sang ein Mitglied eines hiesigen Gesangvereins noch die Lieder für Baß: „Im tiefen Keller sitz ich hier" und „Es liegt eine Krone im grünen Rhein" in den Apparat hinein, welche bald darauf klar und deutlich wieder heraustönten. Somit ist zu sagen, daß der Phonograph seine Voraussagungen glänzend gelöst hat. Wer irgend Interesse für eine so sensationelle Erfindung hegt, versäume ja nicht den Mr. Phonograph zu sprechen.

— **Der Handwerkerverein** hatte gestern im Victoriatheater seinen Mitgliedern ein Fastnachtsvergnügen veranstaltet, das aus einer Theateraufführung, Concert und Tanz bestand. Die Wiedergabe des Stückes „Herrmann und Dorothea" mit trefflichen Coupleteinlagen gewürzt, sowie das Concert von der Capelle des Inf. Reg. von der Marwitz und der Tanz brachten für die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer einige unterhaltende Stunden und machten den gestrigen Abend zu einem recht angenehmen. — Der Vereinsabend fällt am Donnerstag aus.

— **Die Mockeraner Liedertafel** hatte gestern im Wiener Café zu Mocker bei zahlreichem Beisein von Mitgliedern und Gästen einen Herrenabend gefeiert, der einen sehr erheiternden und amüsanten Verlauf nahm. Fabrikant Born von Mocker und Bürgermeister Hartwich von Culmsee, aus welcher Stadt der Gesangverein recht zahlreich vertreten war, hielten der Feier angemessene Ansprachen. Die Liedertafel gab viele wackere Gesänge und außerdem trugen noch einzelne Mitglieder und Gäste, Solo- und höchst gelungene humoristische Gesangspiecen vor, welche der Festlichkeit zu einem fröhlichen Verlauf verhalfen.

— **Der neu gegründete Handwerkerverein** zu Podgorz feierte gestern sein erstes Vergnügen, bestehend in einem Ball im Trenkel'schen „Hotel zum Kronprinzen", welches Mitglieder, wie zahlreich erschienene Gäste bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— **Zur Weichsel-Regulirung.** Das Gutachten der Academie des Bauwesens betreffend die Stromregulirung der Weichsel und Nogat ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Dasselbe nimmt seinen Ausgangspunkt von der im Abgeordnetenhause um 30. April 1888 angenommenen Resolution. Entsprechend dieser Resolution sind vier Fragen der Academie des Bauwesens vorgelegt und von der Abtheilung für Ingenieur- und Maschinenwesen eingehend erörtert worden. Zuerst wurde die Frage gestellt, ob eine Abänderung des Gutachtens vom 28. Mai 1887 geboten sei und ob insbesondere die Nogat bei Hochwasser ohne Gefährdung des Pillauer Hafens gesperrt werden könne. Die Academie war in dieser Beziehung der Ansicht, daß aus der Absperrung der Nogat, möge sie dauernd durch Dünen oder nur zeitweilig bei Hochwasser durch bewegliche Vorrichtungen bewirkt werden, eine erhebliche Benachtheiligung des Pillauer Hafens zu erwarten sei. Die zweite Frage ging dahin, ob die Fortschritte auf dem Gebiet der Technik auch ohne Spülkraft des Nogatwassers den Pillauer Hafeneingang durch künstliche Mittel dauernd und ohne zu große Belästigung der Schiffahrt in erforderlicher Tiefe offen zu halten ermöglichten. Die Antwort lautete, daß trotz der Fortschritte der Technik der genügende Beweis nicht erbracht sei, daß ohne Spülkraft des Nogatwassers und große Belästigung der Schiffahrt der Pillauer Hafeneingang durch Baggerung dauernd offen zu halten sei. Es empfehle sich, mittels kräftiger Baggerung vor Pillau und einem der Ostseehäfen Probebaggerungen auszuführen und durch Peilungen den Einfluß der Stürme und Küstenströme auf die künstlich vertiefte Rinne festzustellen. Die dritte Frage besagte: Stehen der Absperrung der Nogat anderweitige Bedenken entgegen, würde dessen ungeachtet die Ausführung des Projectes sich empfehen, weil die zu erwartenden Vortheile von überwiegender Bedeutung sind? Die Academie gab die Antwort, daß trotz der zu erwartenden Vortheile empfohlen werden müsse, von der Coupirung der Nogat Abstand zu nehmen, und empfahl, zunächst die Wirkung der Weichselregulirung auf den Verlauf des Hochwassers und des Eisgangs abzuwarten, da die Coupirung erst zur Ausführung kommen könne, nachdem die Regulirung der Weichsel einschließlich der Deiche bis über die Montauer Spitze vollständig beendet sei. Die vierte Frage lautete: Werden Maßregeln, event. welche gegen Ueberschwemmungsgefahren bis zu dem Zeitpunkte, in dem die Nogat event. abzusperren sein würde, angeordnet werden müssen? Die Academie war der Ansicht, das vor Absperrung der Nogat zur Abwendung von Ueberschwemmungsgefahren zu empfehlen sei: 1) planmäßige Regulirung der Weichsel und ihrer Deiche von der Gemlitzer Wachtbude bis zur Ostsee; 2) Regulirung, Erhöhung und Verstärkung der Weichseldeiche aufwärts bis zu dem Punkte, welcher durch die bei event. Schließung der Nogat entstehende Hebung des Wasserspiegels erreicht werden würde; 3) Regulirung des Hochfluthprofils der Nogat durch Beseitigung der Deichengen und stärksten Krümmungen der Nogatdeiche, sowie Normalisirung dieser Deiche.

— **Zum Grenzverkehr.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß mehrere Personen aus derselben Haushaltung nicht gleichzeitig zollfreie Mengen über die Grenze holen dürfen; ebenso macht sich eine Person, die mehrmals unmittelbar nach einander mit zollfreien Mengen die Grenze überschreitet, strafbar.

— **Das Stempeln der Miethsverträge** wird noch vielfach unterlassen und es entstehen dadurch Stempelstrafen und andere weitere Unannehmlichkeiten. Es scheint noch wenig bekannt zu sein, daß der Stempeltarif erheblich niedriger geworden ist. Beträge unter 150 Mk. sind stempelfrei; der Stempel bei einem Betrage von 150—500 Mk. beträgt 50 Pf., von 500—1000 Mk. 1 Mk., 1000—1500 Mk. 1,50 Mk. er steigt um 500 Mk. mit je 50 Pf. und zwar für das Hauptexemplar. Nebenexemplare kosten nie mehr als 1,50 Mk.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Friedrich Dahlmann aus Culmsee wegen versuchten Mordes verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seine Ehefrau Clara Dahlmann, mit der er bereits seit fünf Jahren verheirathet ist, dreimal mit Mord bedroht und ferner dieselbe am 28. October v. Js. mittelst eines Messers derart körperlich mißhandelt zu haben, daß sie dauernd entstellt ist. Die Frau des Angeklagten stellte den Sachverhalt in folgender Weise dar: Sie lebte mit ihrem Manne in stetem Unfrieden, weil er ein Trunkenbold sei und sie ihn miternähren müsse. An genanntem Tage kam er, während sie im Begriff war, Kaffee zu kochen mit einem Messer auf sie zu und stach sie in den Arm, so daß dieselbe in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Da D. seine Frau häufig körperlich mißhandelt und mit dem Tode bedroht hatte, wurde obige Anklage gegen denselben erhoben, unter der Annahme, daß er die Absicht hatte, sie zu tödten. Der Sachverständige Dr. Fuchs aus Culmsee, constatirte, daß Frau D. auf unabsehbare Zeit arbeitsunfähig sei, da der Unterarm vollständig vertrocknet ist. Die Geschworenen sprachen das Schuldig nur auf körperliche Mißhandlung, die eine Entstellung der Verletzten nach sich zog, aus; der Angeklagte wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Jacob Wittkowski aus Friedrichsbruch wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. W. war beschuldigt, am 20. September v. Js. ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte lebt von seiner Frau getrennt, weil diese ihn infolge seines schlechten Lebenswandels verließ. Da er glaubte, daß die Schwiegermutter die Veranlasserin zur Trennung sei, hegte er gegen sie Groll und soll das Haus der Wittwe Rakowska in Borowno, in welchem dieselbe als Mietherin wohnte, in Brand gesteckt haben. Auch verschiedene Aeußerungen, wie „das Haus stehe ihm im Wege, es müsse fort", lenkten den Verdacht auf ihn, obiges Verbrechen begangen zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, der Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Aus Nah und Fern.

* (Eine neue Epidemie,) „Nona" genannt, ist in der Umgegend von Mantua plötzlich ausgebrochen. Die von der Krankheit Betroffenen verfallen in einen lethargischen Schlaf, der Tage lang andauert und meist zu schweren, todtbringenden Complicationen führt. Das italienische Ministerium des Innern hat eine Untersuchung durch eine Aerzte-Commission angeordnet. Die Sterblichkeit ist eine auffallend starke. Viele Aerzte halten die „Nona" für eine eigenartige Form der Influenza, die auch in Italien große Verheerungen angerichtet hat.

* (Allerlei.) Auf dem holländischen Kriegsschiff „Tromp" ist auf offener See eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen überwältigten die Officiere, schossen sie ein und kamen glücklich an Land. Das Schiff wurde von einem ihm begegenden Dampfer ins Schlepptau genommen und in den Hafen von Rio de Janeiro gebracht. Auf die Meuterer fahndet man noch. — In Stuttgart ist der Commercienrath Karl von Hallberger, der Sohn des Begründers der bekannten illustrirten Journale „Ueber Land und Meer", „Illustrirte Welt" gestorben. Der Hallberger'scher Verlag war vor mehreren Jahren in eine Actiengesellschaft umgewandelt, deren Vorsitzender Karl von Hallberger war.

Handels - Nachrichten.

Danzig, 18. Februar.

Weizen loco niedr., per Tonne von 1000 Kilogr. 141—185 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig per 120pfd. inländischer 160—167 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 112 Mk., transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt $51^1/_2$ Mk. Gd per Februar-April $51^3/_4$ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32 Mk. Gd, per Februar-April $32^1/_2$ M. Gd.

Königsberg, 18. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. bunter 123|24pfd. 176 M. bez. rother 115pfd. 171, 125|26pfd 176 Mk. bez.

Roggen ruhig.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 52,75 Mk. Gd., nicht contingentirt 32,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Februar.

Tendenz der Fondsbörse fest.		19. 2. 90	18. 2. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—10	221—10
	Wechsel auf Warschau kurz	220—60	220—55
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$proc.	102—50	102—6
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66	66—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	61
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	100—40	100—50
	Disconto Commandit Antheile	239—20	239—75
	Oesterreichische Banknoten	172—05	172
Weizen:	April-Mai	197—25	195—75
	Juni-Juli	196—25	194—75
	loco in New-York	86	85—75
Roggen:	loco	172	171
	April-Mai	171	169—50
	Mai-Juni	170	168—50
	Juni-Juli	169—50	168—20
Rüböl:	April-Mai	68—10	67—20
	September-October	57—50	57
Spiritus:	50er loco	52—80	52—60
	70er loco	33—40	33—10
	70er Februar	33—20	32—90
	70er April-Mai	33—40	33—10

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 19. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
18.	2hp	772,1	— 2,4	NE 2	10	
	9hp	773,0	— 2,2	NE 1	10	
19.	7ha	773,7	— 9,4	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel am 19 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,41 m

Eingesandt.

Am gestrigen Abend wurde von Dilettanten unter Leitung des Dirigenten der Handwerker - Liedertafel im Handwerker - Verein ein Theaterstück, „Hermann und Dorothea" aufgeführt, welches allseitig großen Beifall gefunden hat. Wir erlauben uns die ergebene Anfrage, ob jene Dilettanten nicht gewillt wären, dasselbe Stück nochmals zu einem wohlthätigen Zwecke aufzuführen. Mehrere Theaterfreunde.

Zwangsversteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band III — Blatt 80|143 auf den Namen der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. **Pomierska**, welche mit ihrem Ehemanne **Sebastian Müller** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu **Catharinenflur** belegene Gut am

23. April 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 515,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 342,60,14 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Buchhändlers

L. v. Bulinski

in Firma: W. Bulinski vormals: J. Rakowicz zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Freitag, 21. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts=Gebäudes:

15 Dtzd. dicke Porzellan = Speiseteller, 18 runde und 13 lange Bratenschüsseln, 1 Sopha= und 1 Spiegeltisch, 1 Singer=Nähmaschine, einige Kisten Cigarren, 1 gut erhaltenen offenen Halbwagen (Britschke) u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden**, sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. ec.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen**. Verhütet **wildes Fleisch**. Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat=Musikschulen des In= und Auslandes die prakt. Violinschule von

Fr. Solle

eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu ¼ Million Heften. **Solle's Violinschule** ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf.) bei

Walter Lambeck-Thorn.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg,
ist anerkannt das einzig brauchbare

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

Ausverkauf von Kleiderstoff=Resten und Damen=Mänteln

(letzter Herbst= und Frühjahrs=Saison) zu erstaunlich billigen Preisen.

S. Weinbaum & Co.

Bestellte

Schloßfreiheit=Loose

können von heute ab bei mir in Empfang genommen werden.

Loose à 1/1 1/2 1/4 1/8 sind noch vorräthig.

L. Simonsohn.

Preuß. Lotterie=Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1 Klasse:** $^1/_1$ à 114, $^1/_2$ à 57, $^1/_4$ à 28,50, $^1/_8$ à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_1$ à 240, $^1/_2$ à 120, $^1/_4$ à 60, $^1/_8$ à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original=Loosen pro 1. Klasse: $^1/_8$ à 10,40, $^1/_{16}$ à 5,20, $^1/_{32}$ à 2,60, $^1/_{64}$ à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_8$ à 26, $^1/_{16}$ à 13, $^1/_{32}$ à 6,50, $^1/_{64}$ à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner

Schloßfreiheit=Lotterie=Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000, Mark kleinster Gewinn 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: $^1/_1$ 64, $^1/_2$ 32, $^1/_4$ 16, $^1/_8$ 8,50 Mk. (Preis für alle 5. Klassen: $^1/_1$ 212, $^1/_2$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27 Mark.)

Antheil - Loose mit meiner Unterschrift an zu meinem Besitz verbleibenden Original = Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:
pro 1 Klasse: $^1/_2$ **21 20**, $^1/_4$ **10 60**, $^1/_8$ **5,40**, $^1/_{16}$ **2,80**, $^1/_{32}$ **1 40 Mk**

Antheil-Vollloose f. alle 5 Kl. berechnet: $^1/_2$ **106**, —, $^1/_4$ **53**, —, $^1/_8$ **27**, —, $^1/_{16}$ **14**, —, $^1/_{32}$ **7**, — Mark.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger=Straße 25. (gegr. 1868.)

F. Bettinger, Tapezirer,

Breitestraße 446|47 im Hintergebäude

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Garnituren** in jeder Façon. **Schlafsophas, Divans, Chaiselongues** zu jedem Preise, sowie jede Art **Decorationen** werden nach den neuesten Mustern angefertigt. Das **Aufpolstern** und **Beziehen von Garnituren, Sophas, Matratzen** ec. wie ich nach Belieben in und außer dem Hause, bei prompter Ausführung und allerbilligster Berechnung. **Sprungfedermatratzen** dauerhaft und sehr gut gearbeitet ganz billig, sowie auch **Matratzen** von **Roßhaaren, Indiafasern** und **Seegras**.

Garantiere für reines mottenfreies Polster.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beiträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in **ausreichendes Capital sichern will.**

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdener=Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfter Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original=Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. gr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstraße 20.

Cataloge u. Referenz. franco.

1 Wohnung zu verm. Culm.=Vorst. 52.

Schloßfreiheit=Lotterie.

Original=Loose: $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ u. $^1/_8$, sowie Antheilscheine in $^1/_8$, $^1/_{16}$, $^1/_{32}$ u. $^1/_{64}$ Abschnitten, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

Oscar Drawert,

Altstädtischer Markt Nr. 162.

Fuhrleute

zur Anfuhr von Bauholz aus Ottlotschin verlangt

Chr. Sand.

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer=, Milz=, Leber= und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.=Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	.02	10.13
Culmsee *	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.03
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	3.41	10 30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.



Hochfeine **Zander**, **lebende Karpfen** zu jedem Wochenmarkt auch alle Tage im Hause Heiligegeiststr. 174 bei Fischer

Wisniewski.

2 gut erh. **Drehrollen** sind billig zu verkaufen. Strobandstr. 18.

1 tüchtigen Schlossergesellen, sowie 1 Lehrling verlangt **Carl Lases**, Schlossermeister, Strobandstraße Nr. 16.

Lehrlinge

zur **Tischlerei** verlangt **Körner.**

Fein geschnittenen

Sauerkohl

in Oxhoften offerirt

Emil Delang, Crone a. Br.

Zur Errichtung eines feinen **Detail-Geschäftes** wird auf der Hauptstraße ein **Laden** mit einem Schaufenster nebst Beigelaß vom 1. April zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **A. B.** dieser Zeitung erbeten.

Gr. Lagerkeller zu verm. Heiligegeiststr. bei **Zielke.**

Ein möbl. Zim. u. Cab. von sof. od. später zu verm. Strobandstr. 21 I.

Versetzungshalber ist zum 1ten März cr. eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern (eigenem Balkon) nebst Zubehör, bei Fleischermeister Wakarecy, Culmer=Vorstadt 88, billig zu vermiethen.

1 große Wohnung, 3 Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. 345.

Frau Feldkeller.

Das bisherige **Amtsbureau**, zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 20. Febr. cr

IV. Sinfonie - Concert

Anfang 8 Uhr.

Numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. Sinfonie Nr. 4 B-dur von Niels W. Gade.

Friedemann,

Königl. Militär=Musikdirigent.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Auf vielseitiges Verlangen. Heute Mittwoch, den 19. u. **morgen** Donnerstag, den 20. Februar cr. **Nochmalige jedoch unwiderruflich letzte große humoristische**

Soiréen

der hier so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren F. Duszynski und L. C. Fenske, Breitestraße, zu haben.

Aula des Kgl. Gymnasiums.

Freitag, den 21. d. Mts.

Abends 7½ Uhr:

Großes

Wohlthätigkeits - Concert

zum Besten des hiesigen

Diakonissenhauses,

veranstaltet von Hrn. Cantor Grodzki unter gütiger Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten und der Capelle des Inf.-Reg. von Borcke, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hrn. **Müller**.

Zur Aufführung gelangen u. A. mit Orchesterbegleitung:

Concert C-moll (Satz 1 u. 3) Beethoven. Concert Es-moll (Satz 3) Weber, sowie Einzelgesänge, ein Duett und vier Gesangs=Quartette.

Billets 1,50 M., Stehplätze à 1 M. bei Herrn Walter Lambeck, sowie Schülerbillets à 75 Pf. bei den Schuldienernden des Gymnasiums und der höheren Töchterschule.

Freitag, 21. d. Mts.

6½ Uhr:

Abds. Instr.= u. Bef. ☐ in III.

Wohlthätigkeits - Verein

Podgorz.

Auf vielseitiges Verlangen findet **Sonnabend, 22 d Mts** im Schmu'schen Saale eine Wiederholung der

Theater=Aufführung

zu halben Preisen statt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Plomben,

Künstliche Zähne

werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustädt. Markt 257

neben der Apotheke.

Ein Wohnhaus

auf der Neustadt, in gutem Zustande, ist zu **verkaufen.** Näh. i. d. Exped.

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25/26. S. Rawitzki.

Ein gr. möbl. Zim. für 2 Herren zu verm. Araberstraße 188 II.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Der Zeitspiegel.")